

L 28 Landschaft zu Jean Pauls Zeiten

Johann Gottfried Köppel verdanken wir nicht nur eine Reihe schöner kolorierter Kupferstiche von Sanspareil, er berichtet auch und vergleicht, denn „da, wo sich noch vor 30 Jahren der Hof belustigte, wo reiche Tafeln, große Jagden und andere Vergnügungen, öfters den häufigsten Zusammenfluß des Adels und des Volkes verursachten, und prachtvolle Feste die weite umliegende Gegend belebte“, da stehen 1793 „mit Einschluß einiger herrschaftlichen Gebäude 25 Wohnhäuser und nur 19 Unterthanen. Eine Folge des kärglichen sterilen Bodens, der nichts hergiebt, was ihm nicht mit äusserster Mühe abgezwungen wird.“ Aber die schöne Anlage ist noch gut erhalten, ja sogar verschönert worden.

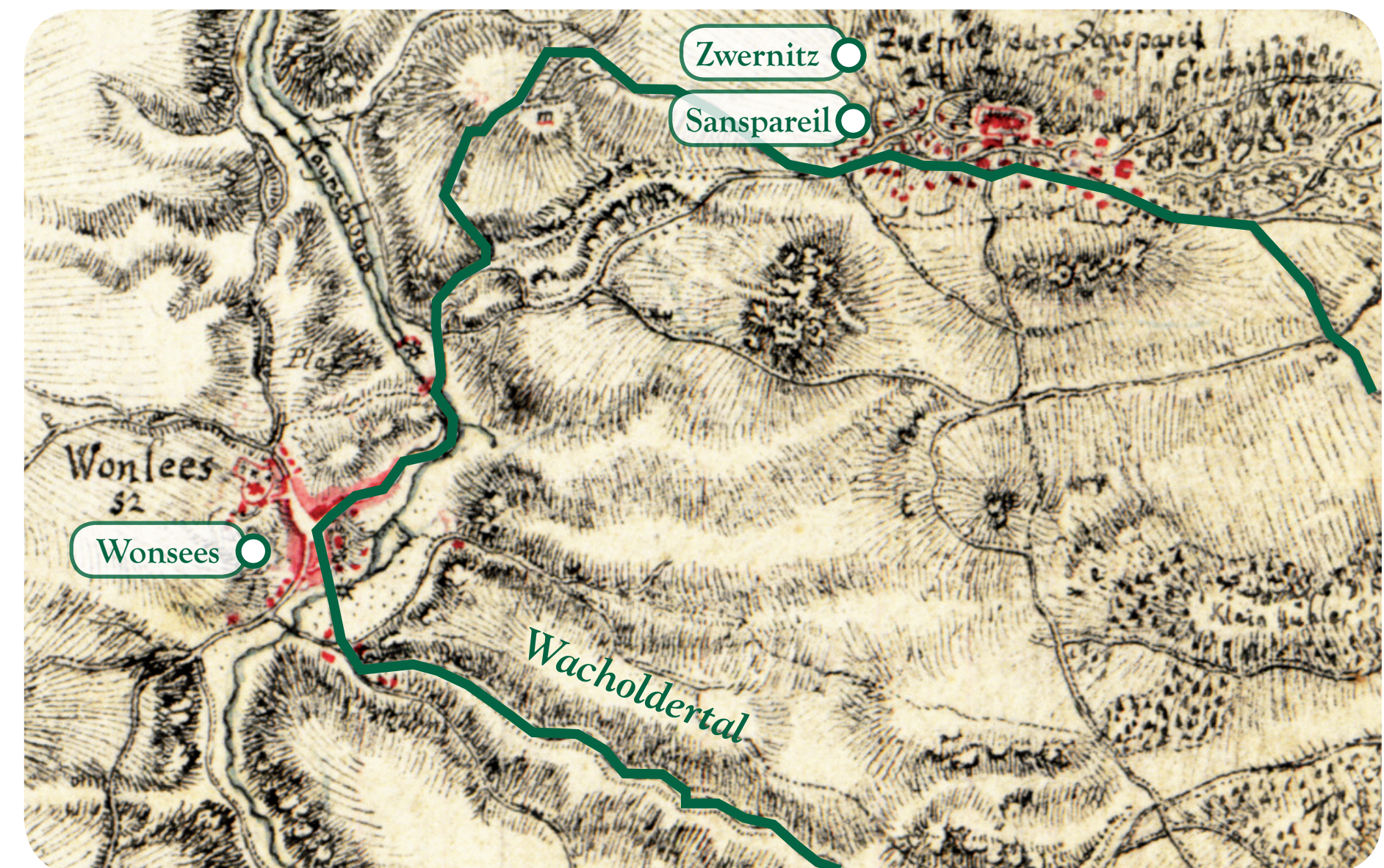
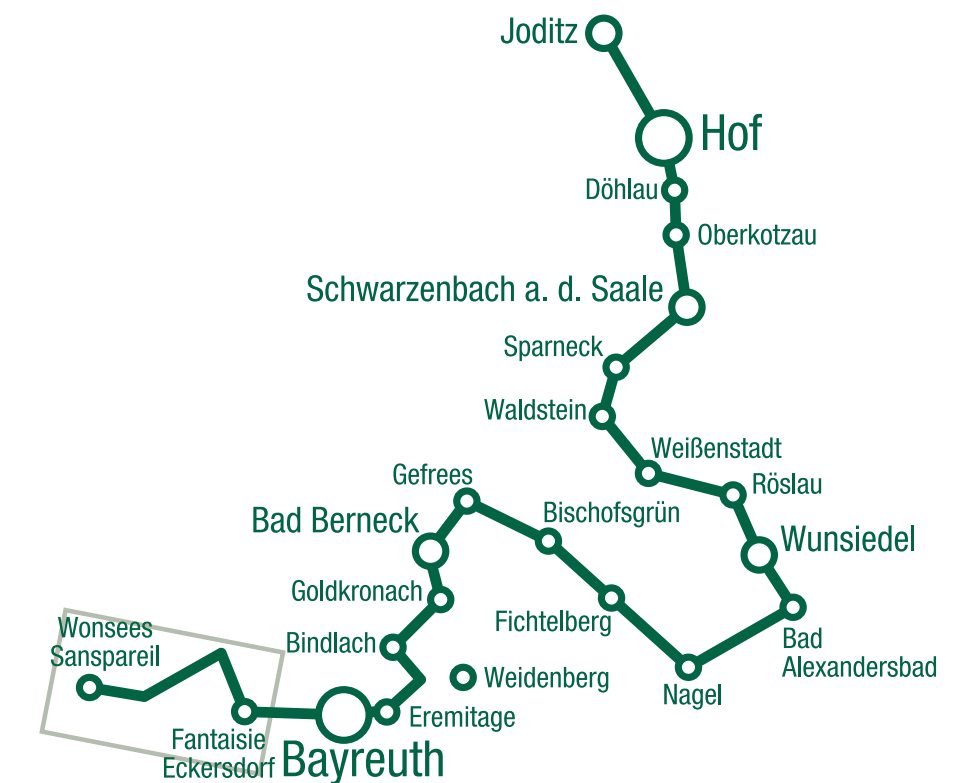
Sanspareil geriet im Laufe des 19. Jahrhunderts immer mehr in Vergessenheit, wurde aber um 1800 noch gerne besucht. Das Interesse gilt oft jedoch mehr der Natur als der kunstvollen Eremitage. Außerdem ist es nach wie vor nur beschwerlich zu erreichen.

„Sanspareil ehemals Zwernitz (mit einem Schlosse und herrlichen Anlagen) ist ein Weiler 4 ½ Stunden nordwestlich von Bayreuth, und 3 Stunden südwestlich von Culmbach, auf dem sogenannten Gebirge am Hainberge, wo man außer vielen Ammoniten, Bucciniten, Turbiniten, Cochlitzen, Belemniten, Astroiten, Pectiniten, Pectunculiten und Dendriten, auch Zingiberiten oder Ingwersteine findet...

Von allen Seiten gelangt man hierher auf rauen Wegen, auf denen bald Hohlwege, bald Klippen und steinigte Berge den Zugang beschwerlich machen.“

(Georg Wolfgang Augustin Fikenscher:
Eremitage, Fantaisie und Sanspareil...1812)

Sanspareil um 1800



Geheime Militärkarte von 1785 (Stierlein) Bayer. Staatsbibliothek München, Cod.icon. 180 upi